

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

1 (1.1.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049388)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



BIBLIOTHEK
OLDENBURGENSES

Wägegen
rechnen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfgespaltene Corpuszeile oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1887.

XIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Januar 1887 beginnende
1. Quartal des 13. Jahrganges des

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlichen Anzeiger

laden wir zum allseitigen Abonnement freundlichst ein und
erzählen namentlich unsere auswärtigen Abonnenten, die
Neubestellung bei der Post rechtzeitig aufgeben zu wollen,
damit eine Unterbrechung in der Uebermittlung des Blattes
vermieden wird.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, zugleich Publikations-
organ für sämtliche hiesigen kaiserlichen und königlichen
Behörden, für die hiesige städtische Behörde, wie für die
Nachbargemeinden, hat sich in Folge der ihm zu Theil ge-
wordenen Gunst des Publikums im ganzen Jadegebiet und
weit darüber hinaus einer so großen Verbreitung zu
erfreuen, daß Verlag und Redaktion sich für umsomehr
verpflichtet halten, Alles anzubieten, um dem Blatt die
erlangte Gunst dauernd zu erhalten.

Das Bemühen der Redaktion wird darum auch für
die Folge stets dahin gerichtet sein, im Verfolg einer nach
allen Seiten hin gemäßigten Richtung, insbesondere den
lokalen Interessen wie denjenigen der kaiserlichen
Marine zu dienen.

Für schnelle Berichterstattung aller erwähnenswerthen
Vorkommnisse u. in den benachbarten oldenburgischen und
ostfriesischen Landestheilen stehen dem „Wilhelmshavener
Tageblatt“ eine größere Anzahl von Correspondenten
zur Verfügung. Bei allen thatsächlich wichtigen Anlässen
und Vorkommnissen auf politischem und wirtschaftlichem
Gebiet, sowie Ereignissen, welche die kaiserliche Marine be-
treffen, wird das „Wilhelmshavener Tageblatt“ durch

telegraphische Depeschen
seine Leser in dem Stand setzen, früher unterrichtet zu sein,
als durch auswärtige Zeitungen.

Die Verhandlungen des deutschen Reichstags wie die
Landtagsverhandlungen werden im Tageblatt in möglichster
Ausführlichkeit zum Abdruck gelangen.

Für das Feuilleton des Tageblattes haben wir zur
Verwendung im neuen Quartal höchst feinsinnigen und inter-
essanten Lesestoff in Novellen und Romanen beliebter
Autoren erworben.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ erscheint in einer
täglichem Auflage von 3100 Exemplaren. Diese große Ver-
breitung des Blattes giebt allen Interessenten unbedingte

Sicherheit von dem Erfolg der im Tageblatt veröffent-
lichten Anzeigen. Der Insertionspreis von 10 Pf. pro
Zeile ist ein verhältnißmäßig so niedriger, als er von
anderen täglich und in gleich hoher Auflage erscheinenden
Blättern wohl nirgends gewährt wird.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“
nehmen alle Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie unsere
Expedition entgegen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Decbr. Se. Maj. der Kaiser erfreut
sich eines trefflichen, durch die festliche Bewegung der Weih-
nachtsfeierstage in nichts beeinträchtigten Wohls. Mit leb-
haftester Theilnahme blickt sowohl die Armee, als auch das
ganze deutsche Volk auf das am 1. Januar stattfindende
achtzigjährige militärische Dienstjubiläum des allverehrten
Herrschers. Aus Bayern werden sich die kommandirenden
Generäle der beiden bayerischen Armeekorps, von Horn und
von Driff, demnächst zur Beibehaltung der Feier nach Berlin
begeben.

Zu dem 80jährigen Militärjubiläum des Kaisers werden
die kommandirenden Generäle sämtlicher deutschen Armeekorps
hier eintreffen, um gemeinsam mit den Generalfeldmarschällen,
den Generaladjutanten, sowie noch andern Generalen ihre Glück-
wünsche darzubringen. Die Führung der gesammten Generalität
wird bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich der Kronprinz
übernehmen.

Außer den beiden bayerischen kommandirenden Generalen
wird auch noch der Kommandeur des 6. bayerischen Infanterie-
Regiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, Oberst
Harrach, sich von Amberg nach Berlin zur Feier des 80jähri-
gen Dienstjubiläums des Kaisers begeben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Vertrag zwischen
Preußen, Oldenburg und Bremen über die Ausdehnung des
Staatsvertrages vom 6. März 1876 auf die Unterhaltung der
für die Weserflotte von Bremen abwärts bis Begesack erforder-
lichen Schiffsfahrtszeichen.

Der Bundesrath wird an demselben Tage seine Thätig-
keit nach der Festpause wieder aufnehmen, wie der Reichstag.
Die Ausschüsse werden, wie die „Post“ erfährt, am Dienstag,
den 4. Januar, Vormittags, im Reichstagsgebäude die zweite
Lesung über den Gesetzentwurf wegen der Unfallversicherung
der Seeleute beginnen.

Ueber den Tag des Zusammentritts des preussischen Land-
tages ist, wie die „Post“ entgegen den Nachrichten anderer
Blätter melden kann, noch keine Bestimmung getroffen. Nur
so viel ist richtig, daß die Berufung Mitte Januar erfolgen

wird. Ueber die Vorlagen für den Landtag verlautet weiter,
daß das Landwirtschaftsministerium einige kleine Vorlagen
provinziellen Inhalts und vielleicht auch eine Landgüterordnung
dem Landtag unterbreiten wird. Vom Unterrichtsministerium
erwartet man das Gesetz über die Mitwirkung der Selbstver-
waltungsbehörden bei Erhöhung der Schullasten, womit sich
bereits der Staatsrath zu beschäftigen hatte.

Einen erfreulichen Beweis der fortschreitenden Germani-
sation der Reichslande liefert die vor einigen Tagen voll-
zogene Wahl eines Vertreters der Stadt Straßburg im
Landesausschuß durch den dortigen Gemeinderath. Dieselbe
hat das Ergebniß gehabt, daß der Beigeordnete Huber ein-
stimmig gewählt worden ist. Mit dieser Wahl kann sowohl
die Regierung als die Stadt Straßburg zufrieden sein, denn
der Gewählte steht politisch auf demselben Boden, wie die
große Mehrheit des Landesausschusses, welche ein Zusammen-
gehen mit der Regierung und die Aufrechterhaltung des
gegenwärtigen Zustandes der Dinge ehrlich erstrebt. Wie
sehr auch in der großen Masse ein Hineingewöhnen in die
deutschen Verhältnisse sich vollzogen hat, kann man daraus
entnehmen, daß, während früher das deutsche Militär als das
größte Uebel erschien, sich jetzt mehrere reichsländische Städte
förmlich darum reizen, eine Garnison zu erhalten.

Die deutschen Postdampfer nach dem fernen Osten haben
sich überraschend schnell in der Gunst des Publikums fest-
gesetzt. Sie übertreffen an Schnelligkeit, Sicherheit und Ge-
wissenhaftigkeit des Dienstbetriebes ihre Konkurrenten um ein
Bewiesliches und bringen den ostasiatischen Kulturstaaten
sowie den Australiern eine hohe Meinung von der Leistungs-
fähigkeit und Tüchtigkeit der Deutschen bei. Das sind Er-
rungerungen, die dem Kredit und der Geltung des Deutsch-
thums auf dem Weltmarkt mächtig Vorjubel leisten und die
uns ewig veragst geblieben wären, wenn der Krämerhinn des
Deutschthums die Zügel der Reichsregierung lenkte.

Aus den Kreisen des nationalen Erwerbslebens mehrten
sich tagtäglich die Kundgebungen zu Gunsten der von der
Regierung des Kaisers beauftragten Verstärkung unserer
Wehrkraft. Man sieht eben allenthalben ein, daß ein zeit-
gemäß verstärktes Heer die beste Schutzwehr für den Frieden,
die beste Trugwehr gegen den Krieg, in jedem Falle aber ein
Moment der Sicherheit ist, ohne deren Gewähr an das Ge-
deihen von Handel und Wandel nicht gedacht werden kann.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die hiesige „Correspon-
denz Ulrich“ bringt folgendes Telegramm aus London vom
30. Dezember: „Die heutige „Times“ meldet: Der Pariser
Timeskorrespondent erhielt einen Brief aus Petersburg, wonach
ein direktes Bündniß zwischen Rußland und Deutschland vor
ca. 14 Tagen unterzeichnet worden sei. Dieser Abschluß wäre

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Noch nicht vier Uhr und man kann kaum mehr einen
Stich sehen!“ seufzte der Schneider Hart und putzte die
Brillengläser, als ob er dadurch der dreifachen Wirkung des
Spätherbes, des Regenwetters und der hohen, den Hof, auf
welchen die Fenster seiner Stube gingen, einschließenden Giebel-
mauern hätte entgegenarbeiten können. Die Fruchtlosigkeit
dieser Versuche einsehend, schob er die Brille wieder auf die
Nase und wandte sich an seine in der Nähe des Ofens
hockende Frau:

„Du wirst Licht anstecken müssen, Mutter, es geht sonst
nicht mehr.“

„So laß das Nähen bleiben,“ entgegnete die scharfe,
dünn Stimme der Frau in einem Tone, dem man es an-
hörte, daß sie viel Widerrede von ihrem Ehemann weder gewohnt,
noch solche zu dulden gewillt war. „Deine Schneiderei bringt
wahrhaftig nicht so viel ein, wie das Licht kostet, sitz nur
immer eine Stunde im Dunkeln. Sollte mir fehlen, schon
im Oktober um 4 Uhr Licht anzusteken, was soll denn da
erst um Weihnachten werden?“

„Um Weihnachten wird's freilich den ganzen Tag über
hier kaum hell werden,“ gab das alte, schwächliche Männchen
mit resignirtem Tone zu. „Oben in der Dachstube sah man
besser.“

„Fängst Du wieder damit an?“ rief die Frau rasch.
„Ich sage ja nichts, Mutter, ich sage ja gar nichts,“
verteidigte sich der Schneider.

„Wenn Du Dich nur trauest, so wärdst Du schon —“

„Ich mich nicht trauen,“ unterbrach sie der Mann, der
sich ob dieses Ausdruckes doch allzusehr in seiner männlichen
Würde gekränkt fühlte. „Ich wollte nur die alte Geschichte
nicht wieder auführen, aber wahr ist's und dabei bleibe ich,

es war ein Unfann, daß Du die Dachstube noch vermietet
hast, so daß wir hier im engen, finstern Loch wohnen, schlafen
und kochen müssen.“

„So, ein Unfann war's!“ höhnte die Frau, „wie klug
Du doch schwagen kannst. Bringt Deine Arbeit etwa die
Miethe ein, verdienst Du den Lebensunterhalt oder muß ich's
herauschlagen? Wer quält sich mit dem Aftervermieten, mit
dem Aufwarten, wer wäscht und plättet und besorgt den
Kaffee und den Thee für den alten Grisgram rechts und für
den jungen Malr links? Wer bringt uns durch, Du oder ich
— hm?“

Sie war, während sich dieser Wortschwall über den un-
glücklichen Gemahl ergoß, aufgesprungen und ihm näher gerückt,
eine Bewegung, welche um so bedenklicher erschien, als bei
dem geringen Raume des in der That als Küche, Schlaf-,
und Arbeitsstätte dienenden und mit allen möglichen und un-
möglichen Geräthschaften vollgepropften Gemaches an ein
Entweichen bei etwaigen thätlichen Angriffen gar nicht zu
denken war.

„Schrei doch nur nicht so, Frau, Du hast ja Recht, Du
thust ja das Alles und noch viel mehr; aber mit der Dachstube
machst Du kein Geschäft, das laß ich mir nicht nehmen.“

„Bezahlt das Fräulein ihre Miethe etwa nicht? Trinkt
sie nicht ihren Kaffee und ist zufrieden, wenn ich ihr auch den
Grund von den anderen Portionen aufbrüh?“

„Wollen sehen, was wird, wenn Du erst ihr letztes
Fähnchen in's Leihhaus getragen hast.“

„Dann wird sie auch nicht verhungern, verlaß Dich
darauf, Du wirst freilich Unmenschen genug, die arme Kreatur
auf die Straße zu setzen, wenn sie nichts mehr hat, aber da-
für bin ich da, ich bin eine gottesfürchtige Frau und habe
Erbarmen mit meinen armen Nebenmenschen.“

Der Schneider schien an einen derartigen Umschlag der
Stimmung bei seiner Gattin gewöhnt zu sein, denn er ver-
suchte nicht einmal sich gegen den von ihr erhobenen Vorwurf
der Barbarei zu rechtfertigen, mochte sich doch dagegen wohl
seine eigenen Gedanken über ihre christliche Barmherzigkeit

machen. Uebrigens wurde ihm auch die Möglichkeit einer
weiteren Entgegnung abgeschnitten. Die Klingel ertönte und
veranlaßte seine Frau hinauszugehen, um zu öffnen.

„Wohnt hier der Schneider Hart?“ ertönte gleich darauf
auf dem Korridor eine tiefe Mannesstimme.

„Aufzuwarten,“ antwortete die Frau, „zu welchem von
meinen Miethern wünschst Sie?“

„Ich will zu Ihnen, Madame,“ erklärte der Fremde, und
wohl oder übel sah sich Frau Hart genöthigt, die Thür ihrer
Wohnung zu öffnen und ihn einzulassen.

„Aber Mann, warum stößt Du denn kein Licht an, da
sitzt Du nun wieder im Dunkeln und träumst!“ rief sie ganz
entzückt. „Einen Augenblick, mein Herr,“ wandte sie sich an
den Eintretenden, der betroffen an der Thür stehen geblieben
war und die nur in schwachen Umrissen noch sichtbare Ein-
richtung dieser Wohnung mit verwunderten Blicken überschaut.
Nach wenigen Augenblicken brannte die Lampe und bei dem
Schein derselben erblickte das Ehepaar einen hochgewachsenen
Herrn in einfachem, aber elegantem bürgerlichen Anzug, der
seinem Äußeren nach vielleicht ein starker Bierzöger sein mochte.

„Was steht zu Befehl?“ wandte sich die Frau Hart
knirsch an den Fremden, sobald sie ihren Salon durch Er-
leuchtung empfangsmäßig gemacht hatte. „Bitte, nehmen Sie
Platz.“ Sie wuschte mit der Schürze einen Stuhl ab und
schob ihn ihm hin.

„Ich will Sie nicht lange stören,“ antwortete der
Fremde, ohne von dem dargebotenen Sitze Gebrauch zu
machen. „Ich will mich nur erkundigen, ob bei Ihnen ein
Fräulein Leontine Schmidt wohnt.“

Die beiden Gatten sahen sich verlegen an. Ihre
Mietherin hatte sie dringend gebeten, keinem Fremden, der
nach ihr fragen werde, ihre Wohnung zu verrathen.

„Bei uns wohnt ein Maler Wollenberg, ein Herr —“

begann Frau Hart, aber der Fremde unterbrach sie:
„Die bei Ihnen wohnenden Herren kümmern mich nicht,
ich frage nur nach dem Fräulein. Sie gab mir doch selbst
die Wohnung an.“

Des Neujahrsfestes wegen wird morgen keine Nummer herausgegeben.

auf Grund der Haltung Kalnoth's und auf das Gerücht hin erfolgt, daß ein bekannter französischer Advokat (Floquet), dessen Name dem Hofe von Petersburg besonders verhaßt sei, zum Premierminister der Republik bestimmt gewesen wäre." Wir geben dieser offenbar tendenziösen Depesche nur Raum, weil man es hier ersichtlich mit einem Gliede aus der großen Intrigenkette zu thun hat, welche von Petersburg nach Paris gesponnen wird, um zwischen Deutschland und Oesterreich Unfrieden und Mißtrauen zu säen.

In einem unbewachten Augenblick entschlüpft dem sozialdemokratischen Partei-Organ „Berliner Volksblatt“ eine Aeufßerung über das Sozialistengesetz, die mit der sonst von dieser Seite, im östern Verein mit dem Freisinner, stets wiederholten Behauptung von der Nutzlosigkeit, ja Schädlichkeit desselben einen interessanten Gegensatz bildet. Das genannte Organ nennt nämlich den § 28 des Gesetzes eine scharfe Waffe, welche die Regierung nicht in der Scheide verrosten lassen werde. Die jüngsten Sozialistenaussweisungen aus Frankfurt a. M. scheinen der Partei äußerst un bequem, und der Ton, den ihr anerkanntes Organ bei Besprechung dieser Maßregel anschlägt, bekundet, wie wenig die Partei selber an die von ihr im Munde geführte Behauptung von der angeblichen Wirkungslosigkeit des Sozialistengesetzes glaubt.

Großes Aufsehen macht ein Artikel Rochefort's im „Intransigant“, worin Boulanger, dem bisherigen Schützling des Blattes, aufs schärfste der Text gelesen wird. Die Lobeserhebungen, mit welchem einige reaktionäre Blätter den Kriegsminister wegen seiner Rede in der Sarbonne überschütteten, und die Begünstigungen, die er einigen bonapartistischen Offizieren hat zu Theil werden lassen, scheinen Rochefort anzudeuten, daß der „radikale Boulanger“ im Begriff stehe, ein „bonapartistischer“ zu werden. Schließlich warnt Rochefort Boulanger und fordert ihn auf, sich alles reiflich zu überlegen; er, der nicht den geringsten Sieg ersuchten, gelte beim Volke nur etwas durch das Vertrauen, welches er demselben einflöße; an dem Tage aber, wo man glaube, Ursache zu haben, sich vor ihm zu hüten, würde seine Volksthumlichkeit in das Gegentheil umschlagen, denn dann würden nicht allein die Kammer, der Senat und Grövy in ihren Palästen, sondern auch die Freiheit und das Recht bedroht sein. Die „Justice“ verteidigt heut noch Boulanger gegen die Angriffe der opportunistischen Blätter, welche in Boulanger nur „ein Werkzeug Clémenceaus“ sehen. Die „Gazette de France“ meint in dieser Beziehung: „Die Radikalen wollten an die Spitze der französischen Armee einen General stellen, der keinen bedeutenden Sieg auf seiner Rechnung hat, einen Mann, dessen einziges Verdienst seine republikanischen Gesinnungen sind, einen Politiker, der ihren Plänen und Interessen diene. Können sie sich heute wundern, daß dieser ehrgeizige und gewissenlose Mann jetzt dahin geht, wohin ihn die Sorge für sein Glück treibt? Können Sie überrascht sein, daß der Mann, welcher seinen früheren General verrieth, heute keine Bedenken trägt, sie ihrerseits zu verrathen.“ — Die Bekehrung Paul Bert's scheint eine reime Erfindung zu sein. Der päpstliche Nuntius in Vissabon, Mgr. Bannutelli, hat nämlich jetzt erklärt, daß er der Mittheilung über Paul Bert vollständig fremd sei.

Wie der „Daily News“ aus Petersburg gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, eine weitverzweigte Verbindung nihilistischer Natur unter den Arbeitern in den Provinzen Petersburg, Moskau und Wladimir, wo die größten russischen Fabriken zu finden sind, zu entdecken. Die bereits erwähnten großen Aufseherungen, welche vor einigen Tagen in drei Fabriken unweit Petersburg stattfanden und das Einschreiten von Militär nothwendig machten, sollen auf die Thätigkeit jener Verbindung zurückzuführen sein. Zahlreiche Arbeiter seien verhaftet worden, aber keine Räubersführer, von denen die bedeutendsten im Auslande zu wohnen scheinen. Auch unter den Studenten seien viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Marine.

Das hydrographische Amt der kaiserlichen Admiralität konnte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 25. Sept 1861 wurde die Navigations-Direktion in Danzig aufgegeben und bald darauf bei dem Marineministerium ein „Hydrographisches Bureau“ errichtet, dessen Name

1879 in „Hydrographisches Amt“ umgeändert wurde. Seit dem Jahre 1874 bildet dasselbe eine selbstständige Abtheilung der Admiralität. Die Wirksamkeit des Amtes erstreckt sich auf das Vermessungswesen und Herausgabe der Seekarten, auf das Leuchtthurm- und Loosfenwesen die Entwicklung der zur Ortsbestimmung der Schiffe, sowie den Zwecken der Meteorologie dienenden und für die Ausrüstung der kaiserlichen Marine bestimmten Instrumente, die Herausgabe der „Nachrichten für Seefahrer“ u. c. Das hydrographische Amt dient in erster Reihe den Zwecken der kaiserlichen Marine, seine Arbeiten kommen jedoch naturgemäß auch der Kauffahrteimarine in hohem Grade zu Gute. Mit den Vermessungsarbeiten des gesammten deutschen Ost- und Nordseegebietes wurde im Jahre 1867 begonnen und die Arbeit im Jahre 1879 zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Zum Zwecke einer allgemeinen Kontrollmessung der deutschen Meeresküste werden seit dem Jahre 1885 jährlich 2 Vermessungsfahrzeuge in Dienst gestellt, von denen eins in der Nordsee, eins in der Ostsee stationirt ist. An Karten des Nord- und Ostseegebietes hat das hydrographische Amt bis jetzt 51 in Kupfer gestochene veröffentlicht, von denen ungefähr die Hälfte aus mehreren Blättern besteht. Auch von Karten ausländischer Meeresküste sind eine größere Anzahl erschienen. Der Neustich der Platten wird von Privatfirmen, besonders von der Firma Hugo Petters in Hildburghausen, ausgeführt. Der jetzige Vorstand der Anstalt ist der Kontreadmiral Paschen.

Kiel, 30. Dec. S. M. Dampfer „Rhein“ stellt morgen Nachmittag außer Dienst.

lokales.

* Wilhelmshaven, 31. Dezember. In wenigen Stunden wird das Jahr 1886 der Vergangenheit angehören und das Grauen des Neujahrs Morgens beim Becherklang und Festesjubiläum begrüßt werden. Mit dem neuen Jahr beginnt ja für Alle ein neues Hoffen, das seinen verheißungsvollen Ausdruck in dem alten echtdeutschen Ruf: „Ein fröhliches Neues Jahr!“ an Freunde und Bekannte findet. Wer an der Schwelle des neuen Jahres einen Rückblick auf das scheidende wirft und nicht mit allzu frohen Empfindungen besetzt wird, wem sich Enttäuschungen, Sorgen oder Ungemach an seine Tage geknüpft haben, wird doch wohl thun, in den Ruf: „Proßt Neujahr!“ einzustimmen und von der Zukunft Alles zu erhoffen. Aber auch dankbaren Herzens sollte anerkannt werden, was das alte Jahr uns neben Schlimmem auch an Gutem und Erfreulichem gebracht. Darum unverzagt weiter ins Leben hinein. Niemand soll zaghaft werden, denn „Gut verloren — etwas verloren“, aber „Nuth verloren — Alles verloren, besser wäre nicht geboren“, wie schon unser Altmeister Göthe sagt. Wäge sich darum Niemand, den Sorge drückt, durch trübe Gedanken die Neujahrsstimmung verderben lassen. Wir wissen es ja: „des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil“. Das ist ein Trost für Alle, welche Mißgeschick gehabt. Ein schlechter Trost zwar, aber immerhin ein Trost. Wenn uns das Glück auch im neuen Jahr seine Kränze windet, so wollen wir uns nicht von dem Wahn einschläfern lassen, daß es immer so bleibt. In diesem Sinn wollen wir in das neue Jahr eintreten mit freudiger Hingabe an die Pflicht, die Jeder zu seinem Theile zu erfüllen hat und mit der Hoffnung, daß auch das neue Jahr seinen Segen bringen werde. Und damit allen unseren freundlichen Lesern ein herzliches und fröhliches „Proßt Neujahr!“

* Wilhelmshaven, 31. Dezbr. Die durch das Steigen der Bevölkerungsziffer veranlaßte Verlegung der Stadt Wilhelmshaven aus der 4. in die 3. Gewerbesteuerabtheilung hat die Veranlagung zur Gewerbesteuer, die früher in Aurich, seit der neuen Kreiseintheilung aber in Wittmund durch den Landrath geleitet wurde, in die Hände des Magistrats übergehen lassen. Gestern Abend hat nun im „Berliner Hof“ Termin zur Wahl von je 7 Abgeordneten und deren Stellvertretern der SteuergeSELLSCHAFTEN AII. und C. stattgefunden, welche das Einschätzungsgeschäft für die nächsten drei Jahre zu übernehmen haben. Die Wahl wurde von Herrn Bürgermeister unter Zuziehung von zwei Beisitzern aus jeder Steuerklasse geleitet. Als Protokollführer fungirte Herr Stadtkretär Kunth. Die Klasse AII. (bestehend aus Handeltreibenden mit kaufmännischen Rechten) zählt in Wilhelmshaven

54 Cenften, von denen 10 als Wähler erschienen waren, während von der 72 Cenften zählenden Steuerklasse C. (bestehend aus den Gast-, Speise- und Schankwirthen) 27 zur Theilnahme erschienen. Von den für jede Klasse zu wählenden 7 Abgeordneten wie den Stellvertretern waren nach dem Wortlaut der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften je ein Abgeordneter vom höchsten und niedrigsten Steuerfuß und zwei, die den mittleren Steuerfuß entrichten, zu wählen, während die drei übrigen Abgeordneten ohne Beschränkung gewählt werden können. Die Wahl für die Klasse AII. hatte folgendes Resultat: Als Abgeordnete wurden gewählt die Herren Apotheker A. Reijser und die Kaufleute B. Grasshorn, Ewen, Philipson, Tapfen, Bernh. Dirks und Peper; als Stellvertreter die Herren Apotheker König, die Kaufleute Brodtschmidt, C. Fuchter, Morisse, Ludw. Janssen, A. G. Diekmann und Buchdruckereibesitzer Säß.

Von der Klasse C. wurden gewählt als Abgeordnete die Herren Gasthofbesitzer resp. Restaurateure Thomas, Ringius, v. Strom, Hempel, Lammer, Wegener und Detken; als Stellvertreter die Herren Döbber, C. Oldewurtel, Böke, Vorsum, Wagener, Seidel und Böttcher.

* Wilhelmshaven, 31. Dezbr. Im Berliner Hof fand gestern Abend eine Generalversammlung unseres Gewerbevereins statt, in der u. A. beschlossen wurde, von einer Besichtigung der zu Ostern 1887 vom Gewerbeverein zu Hannover daselbst geplanten Ausstellung von Arbeiten (Zeichnungen, Modellen u. c.) von Gewerbeschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz Hannover abzugehen, da einmal in Anbetracht der Verhältnisse, wie solche zur Zeit in Folge der Neuorganisation der hiesigen Fortbildungsschule obwalten, noch kein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit derselben zu gewinnen sei und zum andern die Besichtigung dem Verein auch bei seinen schwachen Mitteln zu empfindliche Geldkosten auferlege. Zur Prüfung der Jahresrechnung des Vereins wurden die Herren Kaufmann Peper und Gutmachermeister Karsten gewählt. Betreffs Abhaltung der üblichen Vorträge im Verein beschloß die Versammlung, vorläufig davon Abstand zu nehmen. Ueber den Stand der Fortbildungsschule des Vereins, welche zur Zeit von ca. 230 Schülern besucht wird, konnte der Versammlung nur erfreuliches berichtet werden.

* Wilhelmshaven, 31. Dezbr. Ein fideles Sylvestercconcert mit Neujahrs-Gratulation um 12 Uhr soll heute Abend im Parkrestaurant von unserer Marinekapelle abgehalten werden. — Am Neujahrstag, sowie am Sonntag wird ebendasselbe unsere Marinekapelle Nachmittags große Concerte mit ausgewähltem Programm abhalten. Abends concertirt die Kapelle bei gut besetztem Orchester am Neujahrstag wie am Sonntag in der Wilhelmshalle.

* Wilhelmshaven, 31. Dezbr. Für die morgen und übermorgen abzuhaltenden beiden letzten Vorstellungen der Hamburger Theatergesellschaft dürfte die Bilettnachfrage recht lebhaft werden, weshalb Reflektanten gut thun werden, sich zeitig einen Platz zu sichern.

Wilhelmshaven. Der preussische Finanzminister hat an die sämmtlichen königlichen Regierungen folgende Verfügung erlassen: „In jüngster Zeit sind durch die Presse aus verschiedenen Landesheilen Fälle mitgetheilt worden, in denen bei der Vorbereitung der Veranlagung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer die Steuerpflichtigen zur Anmeldung ihrer Schulden unter der Androhung aufgefordert sein sollen, daß andernfalls deren Berücksichtigung bei der Einschätzung unterbleiben werde, oder daß grundsätzlich nur solche Schulden berücksichtigt werden würden, welche durch Abgabe der Gläubiger und Vorlegung von Zinsenquittungen nachgewiesen worden seien. Aus diesem Anlaß verweise ich auf die in den Mittheilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern Heft 7 Seite 36 fg. abgedruckte diesseitige Verfügung vom 15. Januar 1878, welche Aufforderungen der gedachten Art ausdrücklich als unzulässig bezeichnet, und mache der königl. Regierung zur Pflicht, mit Nachdruck darauf zu halten, daß in Ihrem Bezirke streng nach den in gedachter Verfügung entwickelten Grundsätzen verfahren werde. Diejenigen Veranlagungsbehörden — Landräthe, Magistrate u. c. — welche damit in Widerspruch stehende Anordnungen oder Bekanntmachungen in Betreff der bevorstehenden Klassensteueranlagung für 1887/88 erlassen haben sollten, sind unverzüglich zur Berich-

„Fräulein Schmidt hat Ihnen gesagt, sie wohne hier?“ fragte der Schneider verwundert. „Wann denn?“

„Gestern. Sie sah sich eine Wohnung von drei Zimmern an, die ich zu vermieten habe.“

„Was wollte sie denn damit?“ fragte die Frau schnell.

„Sie wollte sie mieten, sie sagte, die Wohnung, welche sie bei Ihnen inne habe, sei ihr zu beschränkt.“

„Zu beschränkt!“ rief der Schneider. „Du lieber Gott, für ihre paar Lumpen ist doch Platz genug darin.“

„Also wohnt sie doch bei Ihnen,“ sagte der Fremde schnell, „nun, das ist mir die Hauptsache; hat sie darin nicht gelogen, so ist mir das ein gutes Zeichen. Ich will mich bei Ihnen nach ihrer Moralität und Zahlungsfähigkeit erkundigen. Ich habe ein sehr anständiges Haus und drei fein möblirte Zimmer sind keine Kleinigkeit.“

„Na, anständig sind wir auch und fein möblirte Zimmer hätte Fräulein Schmidt auch bei uns haben können, wenn sie sie bezahlen kann,“ plägte Frau Hart heraus, die, nun ihr Mann dem Fremden doch einmal oerrathen hatte, daß die Gesuchte bei ihr wohne, ihre Ehre als Zimmerherrin wahren zu müssen glaubte. „Nach der Moral von Leuten, die ich in meiner Wohnung habe, hat gar keiner zu fragen; wer bei mir wohnt, ist moralisch, dafür stehe ich.“

„Aber Frau,“ mahnte leise der Mann.

„Bitte, meine liebe Madame, ich wollte Sie nicht beleidigen,“ entschuldigte sich der Fremde.

„Wollte ich mir auch allerhöchstens verbitten,“ fuhr die Frau, ohne sich irren machen zu lassen, fort. „Aber wie gesagt, mit der Moral darf mir keiner kommen, in der Moral bin ich eilig; mein Haus ist das moralischste in der ganzen Straße, das wissen die Nachbarn, das weiß die Polizei, das weiß —“

„Ich halte mich ja auch überzeugt davon; aber wie steht's mit der Zahlungsfähigkeit? Moral und Zahlungsfähigkeit pflegen bei jungen Damen, die chambro garni bewohnen, nicht immer vereint zu sein.“

„Fräulein Schmidt kann ja ihre Dachstube kaum be-

zahlen, geschweige denn drei Zimmer“, meinte der Schneider bedenklich.

„Na, Dir ist sie doch noch nichts schuldig geblieben, Hart,“ schnob ihn seine Frau an. „Wissen Sie was, Herr Kollege,“ wandte sie sich zu dem bei dieser Anrede verwundert die Augen aufreißenden Fremden, „wenden Sie sich doch an ein Auskunfts-Bureau; ich lese alle Tage in der Zeitung, daß die für Geld ausspioniren, wie es mit jedes Menschen Bentele bestellt ist. Ich weiß nur, was Fräulein Schmidt mir bezahlt, was sie Ihnen bezahlet oder nicht bezahlet wird, kann ich nicht sagen. Sonst noch was gefällig?“

„Ich danke für den gütigen Rath,“ antwortete der Herr, der von diesem Rath der guten Frau offenbar mehr belustigt als beleidigt war. „Könnte ich Fräulein Schmidt sprechen? Ich werde die Sache mit ihr in Richtigkeit bringen.“

„Die Treppe hinauf —“ sagte der Schneider, aber seine Frau fiel ihm ins Wort.

„Fräulein Schmidt ist nicht zu Hause, sie ist schon heute Morgen früh ausgegangen und hat mir gesagt, sie komme erst um 10 Uhr wieder. Sie steht sich wahrscheinlich noch mehr möblirte Wohnungen an; wenn man drei Zimmer mieten will, nimmt man nicht die erste beste, da erkundigt man sich erst nach der Moralität der Vermiether. Ich werde Ihnen leuchten, mein Herr, das Gas brennt jetzt noch nicht.“

Mit einer sehr ausdrucksvollen Bewegung ergriff sie die Lampe und schritt dem Fremden voran. Dieser warf noch einen Blick wie hilflos auf den Schneider, der Ausdruck stumpfsinniger Ergebung, der sich im Gesichte des armen Mannes malte, bewies ihm aber, wer Allein herrscher in diesem Reiche war und daß es für den Augenblick keine Instanz gab, an die sich gegen den Willen der Frau Hart appelliren ließ. Er folgte ihr deshalb, ohne noch einen weiteren Versuch zu machen, zu Fräulein Schmidt zu dringen. Vielleicht war er trotzdem mit dem Erfolge der von ihm angestellten Recherchen zufrieden.

„Aber sage mir nur, Frau, warum Du den Herrn so

grob behandelt hast?“ fragte der Schneider, sobald seine bessere Hälfte wieder ins Zimmer zurückgekehrt war. „Du kannst doch in Berlin nicht allein Zimmer vermieten; was bist Du denn so neidisch gegen Leute, die's auch thun?“

„Warum hat mich denn unser Hergott mit solchem Schafskopf von Mann gestraft!“ rief Frau Hart, indem sie schleunig die Lampe auf den Tisch stellte, um zur besseren Gestikulation beide Arme frei zu haben. „Futterneidisch wäre ich? Na, die Geschichte ist nicht übel.“

„Was sieht Dich denn sonst an, gegen den Herrn so unartig zu sein, das ist doch sonst nur Dein Ton fürs Haus.“

„Das ist mein Ton für alle Spitzbuben und Dummköpfe, merke Dir das, und der seine Herr ist beides. Der will mir einreden, er hätte Zimmer zu vermieten, nee, Männchen, da müssen Sie früher aufstehen, so leicht über-tölpeln Sie mich nicht.“

„Kein Zimmervermieter?“ fragte der Schneider, und der Mund blieb ihm vor Verwunderung offen stehen. „Was soll er denn sonst sein? Was wollte er denn hier?“

„Was er hier wollte? Fräulein Schmidt ausspioniren, na, Du hast's ihm ja bequem genug gemacht. Und was er ist? Ein Mädchenjäger, ein Cujon, und der Mensch spricht mir von Moral — mir!“ Sie rang nach Athem.

„Bin ich schon einmal zu anderen Leuten gegangen und habe mich nach meinen Herrschaften erkundigt?“ fuhr sie dann fort. „Das thut kein ordentlicher chambres garnis-Vermiether, der hat dafür seinen Blic, darauf verläßt er sich, und täuscht er sich, so ist es sein Schade. Ich täusche mich nicht.“

„Aber Frau —“

„Ist uns etwa schon einer mit der Miethe durchgegangen?“ unterbrach sie ihn. „Ja, wenn Du's wärest, da könnten wir sehen, wo wir blieben. Ich sehe den Leuten durch und durch, mit einem Blic weiß ich, was ich von ihnen zu halten habe. Der ein Zimmervermieter!“ stieß sie wieder heraus.

(Fortsetzung folgt.)

tigung oder Zurücknahme derselben zu veranlassen. Ueber das zur Ausführung dieser Verfügung Geschehene sehe ich dem Berichte der königlichen Regierung binnen vier Wochen entgegen."

† **Bant**, 31. Dezbr. Gestern wurde im Saale des Hrn. Brumund eine Gemeinderathssitzung abgehalten. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das mehrfach besprochene Projekt einer Leihanstalt der Gemeinde. Als Motiv für diesen Beschluß dient die Thatsache, daß in Noth gerathene Einwohner der Gemeinde beim Verpfänden ihrer Sachen vor Wucher geschützt und durch mäßige Zinsen und Verlängerung des Verfalltermins leichter in der Lage sein werden, ihr Eigenthum vor Verfall zu bewahren, als bei einem Privat-Verkaufsgeschäft. Sämmtliche Paragraphen, die von einer Kommission ausgearbeitet waren, wurden mit nur wenigen Aenderungen in zweiter Lesung genehmigt. Die Anstalt wird unter Aufsicht des Gemeindevorsethers und einer vom Gemeinderath zu wählenden Direktion von einem Geschäftsführer geleitet, der 500 M. Kautions zu stellen, das Lokal beschaffen muß und 40 Procent vom Reingewinn erhält. Als Zinssatz ist vorläufig 3 Pfg. pro Mark und Monat festgestellt, kann aber nach Stand der Verhältnisse erhöht oder ermäßigt werden. Als 2. Punkt der Tagesordnung wurde ein Schreiben über nähere Bestimmungen bezüglich der Wasserleitung verlesen und beschloß der Gemeinderath, eine Verordnung in dieser Sache zu erlassen, wenn die Ortsgemeinden Velfort, Neubremen, Kopperhöfen und Sedan Anschluß an die Rohrleitung hätten. Der 3. Punkt betraf die Kirchstraße und wünscht der Gemeinderath, daß die Straße zur öffentlichen Verkehrsstraße würde. Dann folgte als 4. Punkt eine Verathung über Errichtung eines konfessionslosen Friedhofs. Der Antrag eines anwesenden Kirchenausschusses, die Sache zu vertagen, bis der Kirchenrath eine Bestimmung getroffen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag, daß der Gemeinderath prinzipiell für einen konfessionslosen Friedhof sich erkläre, angenommen. Ein Gesuch eines auswärtigen Wirths betr. eine Schankconcession in Bant, fand nicht die Befürwortung der Versammlung; 2 Gesuche wegen Niederschlagung von Armen- und Gemeindesteuern fanden Zustimmung. Zur Prüfung der bis zum 14. Januar k. J. einlaufenden Offerten zu der Hausvaterstelle im Armenhause wurde eine aus 5 Gemeinderathsmitgliedern bestehende Commission gewählt.

† **Bant**, 31. Dezbr. Sicherem Vernehmen nach ist die Oldenburgische Spar- und Leihbank erbötig, der Kirchengemeinde Bant 2 ha = 20 000 qm Land unentgeltlich als Geschenk zum Bau einer Kirche und zur Anlage eines Kirchhofs zu überlassen. Dieses Angebot hat für die Kirchengemeinde einen hohen Werth, namentlich auch deshalb, weil das zur Verfügung gestellte Terrain an bereits fertigen Straßen liegt und irgenwelche Belastung der wenig leistungsfähigen Gemeinde mit Straßenbauten nicht erforderlich wird. Ein von anderer Seite zum Geschenk angebotener Platz ist nur 0,30 ha = 3000 qm groß und liegt zudem fern von allen Straßen, so daß zu demselben Zugewegungen gebaut werden müßten, welche, wenn sie einigermaßen genügend sein sollen, leicht 30—40 000 M. kosten würden. Da die örtliche Lage zum Mittelpunkt der Gemeinde bei beiden Plätzen fast dieselbe ist, so dürfte bei rein sachlicher Würdigung des Für und Wider die Entscheidung der Wahl nicht schwer sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

ny. Fedderwarden, 29. Dezbr. Heute wurden die dem Dr. med. Ninken in Barel gehörigen Weidelandereien zu Barghausen, in hiesiger Gemeinde belegen, ca. 20 Grafen groß, zur öffentlichen Verpachtung gebracht. Leider wurde nur ein niedriger Preis geboten, nämlich pro Gras 18 M. Es wird ein fernerer Aufflag stattfinden.

Fedderwarderfel, im Dezember. Der Dampfer „Eise“ mußte am letzten Mittwoch wegen des Eises seine Fahrten einstellen. Man hofft, daß durch Ueberfiedelung des Herrn Brunken nach Burchave das Fahrzeug von Herrn Lehmann, dem bisherigen Führer, übernommen werde. Es wäre bedauerlich, wenn die gebotene Gelegenheit eines leichten Verkehrs der Küstenbewohner mit Bremerhaven sobald wieder aufhören sollte.

Vermischtes.

— Im Schnee. Eine Reihe von beklagenswerthen Unglücksfällen haben die Schneestürme im Königreich Sachsen zur Folge gehabt. Die in Hansdorf bei Frankenberg wohnende Frau Goldberg konnte am vorigen Montag Abend, als sie mit ihrem Sohne von der Arbeit in einer Falkenauer Spinnerei heimkehrte, bei dem starken Schneetreiben und dem schon hoch liegenden Schnee ihre Wanderung nicht mehr fort-

setzen und mußte ihren Sohn zur Herbeiholung von Unterstützung nach Falkenau zurücksenden. Unglücklicherweise verirrte sich der junge Mann, da Weg und Steg völlig verweht war, und als er endlich Nachts zwei Uhr mit Begleitung zu seiner Mutter zurückkehrte, fand er dieselbe erstarbt und verschneit vor, so daß die unglückliche Frau nur als Leiche in ihr Heim zurückgebracht werden konnte. — Ein junger Müller, welcher am 21. Dezember in der Nacht den Weg von Leubsdorf nach Schellenberg antrat, brauchte Stunden, um sich bis Schellenberg durch den Schnee durchzuarbeiten, und sank, nachdem er endlich sein Ziel erreicht hatte, ermattet nieder. Wie lange er gelegen, ist noch ungewiß. Um vier Uhr Morgens wurde er vom Wächter gefunden und mit Hilfe anderer Personen zur Wache gebracht. Der Bedauernswerthe war dem Erfrieren nahe, und es ist zu bezweifeln, ob er jemals wieder arbeitsfähig wird. — Der sechshunddreißig Jahre alte Maur. rpolir Karl August Petermann aus Meschwitz ist auf dem Heimwege von Baugen, woselbst er auf Arbeit befindlich gewesen, der Unbill der Witterung zum Opfer gefallen; er wurde nur etwa sechshundert Schritte vom Orte entfernt erfunden. Derselbe hat erst im Frühjahr seine Frau durch den Tod verloren und hinterläßt fünf kleine Kinder.

— Weiter verunglückte am Abend des 22. Dezember der Lehrer Bodtsch aus Großenstein. Derselbe war behufs Abnahme der Gemeindefachrechnung in Naundorf gewesen und sollte nebst einer Frau nach Hause gefahren werden. Da aber die Pferde immer im Schnee versanken, verließ er den Wagen um wieder nach Naundorf zurückzukehren. Als er in der Schenke anlangte, stürzte er nach wenigen Augenblicken todt nieder. — Zwischen Großenstein und Baldenhain wurde der Leichnam der ledigen, circa dreißig Jahre alten Döberneider aus Großenstein, welche sich mit Botenwegen beschäftigt, aus dem Schnee ausgegraben. — Wie aus Zwidau geschrieben wird, sind in Lauenhain zwei Arbeiter im Schnee erfroren. — Ein Fleischerbursche aus Mitweida war am Montag behufs Abholens eines Kalbes über Land geschickt worden. Er hatte seinen Hund mit. Spät Abends kam der Hund ohne den Burschen zurück. Jetzt hat man nahe bei Mitweida den Burschen erfroren aufgefunden; neben ihm das Kalb, gleichfalls todt. — In Teichwolframsdorf bei Werbau blieben am Dienstag früh zwei Arbeiter, welche sich in die Fabrik begeben wollten, im Schnee stecken und fanden darin auch ihren Tod. — Aus Theesdorf hat sich am Dienstag der dort wohnende Hauswirth Schlegel in Geschäften entfernt, ohne bis zum Donnerstag zurückgekehrt zu sein. Der Bedauernswerthe wurde etwa dreißig Schritte von seinem Hause erfroren aufgefunden. — Bei Palschnitz ist die Handarbeitersfrau Ruland aus Wölzig und auf dem Wege nach Grune der Handarbeiter Kamprath erfroren. — Ueber den Sohn eines Eilenburger Fleischermeisters weiß man noch nichts Bestimmtes. Derselbe ist am Dienstag auf's Land gefahren und seitdem fehlen alle weiteren Nachrichten von ihm. Der Vater, welcher ihm am Freitag nachgefahren ist, hat keine Spur von ihm gefunden. Ein junger Mann Namens Poland wollte Montag Abend 5 Uhr nach der Zuckerfabrik Bizenburg zur Nacharbeit gehen und verließ sich auf dem nur 15 Minuten langen Wege so, daß er, jedenfalls ermattet, unter der sogenannten Altenburg hinfiel und Dienstag Vormittags anscheinend schlafend und mit dem Rode zugebedt, todt aufgefunden wurde. — Der Schuhmacher R. aus Bad Schmiedeburg ist im dortigen Walde verschneit und todt aufgefunden worden. Man hatte u. A. auch zwei Lehrburschen ausgefand, die den Meister suchen sollten; allein diese sind auch nicht wiedergekehrt, und es fehlt von ihnen noch jede Spur.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet: Eine einzige große Buchhandlung in Leipzig berechnet den ihr durch die lange Verkehrsstörung gewordenen Schaden auf muthmaßlich 75,000 M., was vielleicht etwas zu hoch gegriffen ist, aber doch nicht allzu sehr über die Wirklichkeit hinausgehen mag. Der Leipziger Buchhandel besonders da Leipzig Hauptkommissionsort ist, der deutsche insgeheim hat sicher durch diese kurz vor Weihnachten eingetretene Betriebsstörung ganz empfindliche Verluste erlitten.

— Von unserem Kaiser Wilhelm erzählt die eben herausgegebene Probenummer der in Wien erscheinenden Wochenschrift „Die elegante Welt“ folgende hübsche Anekdote, die wiederum ein Beweis dafür ist, daß der greise Monarch noch immer darauf bedacht ist, den Damen ritterliche Aufmerksamkeiten zu erweisen: In Ems — so lautet die kleine Geschichte — begegnete der Kaiser im letzten Sommer Frau Clarisse v. Lindheim, welche im Frühjahr bei den Aufführungen im Palais Schwarzenberg mitgewirkt hatte. Er ließ sich die Dame vorstellen und erbat sich von ihr ein Album mit den Bildnissen Jener, die bei den Vorstellungen mitgewirkt hatten. Nach einigen Tagen ließ er das Album dankend zurückstellen — aber, aber... das Porträt der Frau v. Lindheim war herausgesca-

motirt. In dieser Eskamotage lag ein Compliment, welches das Original nicht mißverstehen konnte. Die Dame ließ sich das Verschwinden ihrer Photographie gern gefallen, ging von Ems nach Schlangenbad, und kaum dort angelangt, empfing sie vom deutschen Kaiser dessen Porträt mit der eigenhändigen Unterschrift. Dieser Tausch machte Frau v. Lindheim viel Vergnügen, und sie bewahrt das Autograph des Kaisers als kostbare Erinnerung auf.

— Ein Jäger von einem Fisch erschossen. Dieser anscheinend unmögliche Fall ereignete sich kürzlich in County Comanche in Texas. John Franklin, so hieß der Jägermann, hatte einen Fisch gefangen und hing denselben an sein Gewehr. Die Bewegungen des Fisches bewirkten das Niederschlagen des Fahnes, wodurch das Gewehr losging. Der Schuß tödtete den unglücklichen Jäger auf der Stelle.

— Das Bad der Königin von Madagaskar. Die „Neue Freie Presse“ erzählt, es werde in Paris als Beweis der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Madagaskar betrachtet, daß der französische Resident Le Myre de Vilers kürzlich dem feierlichen Bade der 24jährigen Königin Ranavalao Rajahla III. in Gesellschaft des ganzen Hofes und der Minister beizuwohnen durfte. Ueber diese Ceremonie, welche alljährlich einmal stattfindet, wird berichtet: Das Fest des Bades fand unter großem Gepränge in Tananarivo statt. Der französische Resident hatte den Ehrenplatz auf einem Tabouret der Königin gegenüber. Auch die übrigen fremden Agenten und Konsula wohnten der Feier bei, mußten aber, einem alten Brauche zufolge, auf der Erde sitzen. Nach dem Bade legte die Königin den Schmuck von Gold und Korallen an, den ihr der Präsident der französischen Republik geschickt hatte. Ferner wurden zum Schluß alle Anwesenden mit dem Wasser, in dem die Königin gebadet hatte, besprengt.

— Die Coaksmann-Strophen scheinen den Klapphornversen den Rang ablaufen zu wollen. Das Neueste in diesem Genre sind folgende Verse:

Mutter, der Vater kommt von der Jagd,
„Hat er denn auch etwas mitgebracht?“
Ja, wie ich seh',
Ist es ein Reh,
Aber der Preis steht noch d'ran, o weh!

Mutter, da reitet der Paul vorbei,
„Laß ihn nur, mir ist es einerlei.“
Wie er sich biegt,
Wie er sich schmiegt,
Sieh' doch mal, wie er vom Pferde jetzt fliegt.

Mutter, der Onkel steht vor der Thür,
Bleibt der wohl heute zum Essen hier?
„Ich glaube sehr,
Brat' ungefähr
So an die zwanzig Bouletten mehr!“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Militärgemeinde.

Am Neujahrstage: Gottesdienst um 11 Uhr.
Sonntag nach Neujahr: Gottesdienst um 11 Uhr.
Am Sylvesterabend: Gottesdienst um 6 Uhr.

Pastor Heyn.

Katholische Militärgemeinde.

Sonnabend, den 1. Januar, Neujahrstag, Gottesdienst in der Garnisonkirche, Morgens 8 Uhr. Messe und Predigt.
Sonntag, den 2. Januar, Morgens 8 Uhr Hochamt.

Civilgemeinde.

Neujahr.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 2, 21.

Der Gottesdienst im Armenhause fällt aus.

Sonntag n. Neujahr.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Matth. 2, 1—12.

Beichte und Abendmahl. Die Beichte beginnt um 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Armenhause.

Fahns, Pastor.

Kirchengemeinde Bant.

Neujahr.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags findet kein Gottesdienst statt.

Sonntag, den 2. Januar.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

C. Brunow, Pastor.

Neujahr: An Bord S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ um 10 1/2 Uhr.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 2. Januar, Abends 5 Uhr, Gottesdienst.

Prediger Schilde.

Die Ausführung der Zimmer-, Tischler- und Dachdecker-Arbeiten für das Brückenwärterhaus an der Kronprinzenstraße soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf
Freitag,
den 14. Januar 1887,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der
Hafenbau-Kommission Termin an-
beraumt, zu welchem Angebote mit
der Aufschrift:

„Zimmer- u. Arbeiten für das
Brückenwärterhaus an der Kron-
prinzenstraße“
portofrei und versiegelt an uns ein-
zureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen-
und Preisverzeichnis und Zeich-
nungen liegen im Vorzimmer unserer
Registratur zur Einsicht aus, auch
können Abdrücke gegen 0,15 Mark
für den Bogen und gegen 1,95 M.
für ein vollständiges Exemplar, die

Zeichnungen gegen 1,00 Mark von
unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 28. Dez. 1886.

**Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Kommission.**

Bekanntmachung.
Das
Schiff ermusterungsgeschäft
für das Fidejucium (Wilhelmshaven)
pro 1886 wird am

10. Januar 1887,
von Morgens 9 1/2 Uhr an,
in Oldenburg im Gasthose „zum
grauen Roß“ — Wirth Doobt —
Alexanderplatz Nr. 1, abgehalten
werden.

Alle Schiffahrt treibenden Militär-
pflichtigen der Land- und seemänni-
schen Bevölkerung des Geburtsjahres
1886, sowie diejenigen früherer Ge-
burtsjahre, welche noch keine end-
gültige Entscheidung über ihre Mi-
litärverhältnisse erhalten haben, werden

hierdurch aufgefordert, sich im vor-
bezeichneten Gasthose präzis 9 Uhr
Morgens einzufinden, auch ihre See-
fahrtsbücher und Militärpapiere mit
zur Stelle zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß
in dem Schiffsmusterungstermine Re-
klamationen wegen Zurückstellung oder
Befreiung vom Militärdienste weder
angebracht noch erörtert werden dürfen
Wittmund, 17. Dezember 1886.

Der Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.

In Sachen
betreffend die Zwangsversteigerung
des der Ehefrau des Gastwirths
Carl Georg Fr. Rehnstedt,
Rinse Marg. geb. **Janssen**
hier gehörigen, im Grundbuche von
Wilhelmshaven, Band XI, Blatt
Nr. 373 verzeichneten, Grundbesitzes
nebst Zubehör wird, nachdem
das Verfahren auf Antrag der

Schuldnern im Termine vom 11.
August 1886 eingest. ist, auf
Antrag der Gläubigerin ander-
weiter Termin zur Zwangsver-
steigerung des vorbezeichneten Grund-
stücks damit auf

Freitag,
den 7. Januar 1887,
Vorm. 10 Uhr,

allhier anberaumt.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am

Mittwoch,
den 12. Januar 1887,
Mittags 12 Uhr,

verköndet werden.

Wilhelmshaven, 27. Nov. 1886.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
Hierdurch wird bekannt gemacht, daß

die Fahrten des städtischen Dampfers
„Edwarden“ wegen Kesselreinigung
am 4. und 5. Jan. 1887
ausfallen werden.

Wilhelmshaven, 30. Dezbr. 1886.
Der Magistrat.
Detken.

**Illustrirte
Jagdzeitung**

erscheint wesentlich erweitert am 1.
und 15. jeden Monats und kostet
3 M. halbjährlich durch den Buch-
handel und direkt, 1,50 M. viertel-
jährlich durch die Post (Katalog
Nr. 2464). Probenummer gratis.
Verlag von **G. Strübing.**

Eine Familienwohnung

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zu-
behör, mitten in der Stadt, ist zum
1. Januar oder 1. Mai n. J. zu
vermieten.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Sonnabend, den 1. Januar 1887.

Bum neuen Jahr.

Neuem Jahr zum Gruß ertönen Sänge,
Altem Jahr wehmüth'ge Abschiedsklänge,
Zwischen Furcht und Hoffen lebt das Herz!
Neues Jahr, sei Du der Welt willkommen!
Was Dein Schooß auch birgt, uns muß es frommen!
Spende Wonne Du uns oder Schmerz!
In Ergebung halt' die Seele stille,
Was da kommt, das ist des Ew'gen Wille.

In Ergebung halt' die Seele stille,
Was da kommt, das ist des Ew'gen Wille,
Diesen Trost bewahrt Euch ungetrübt!
Schlag das alte Jahr dem Herzen Wunden,
Habt Ihr nicht, was Ihr erträumt, gefunden,
Kraft zum Tragen schenkt, der Lasten giebt.
Stürzten ein die Säulen Eures Glückes,
Schau't zum Himmel hoffnungsregen Blickes.

Stürzten ein die Säulen Eures Glückes,
Schau't zum Himmel hoffnungsregen Blickes.
Sonnenschein wohnt auch, wo Wolken zieh'n!
Frisch zu neuem Werk bewegt die Hände,
Zwischen Jahresanfang und Jahrende
Kann Euch mancher Freude Rose blüh'n.
Trauter Hoffnung blumumrannte Brücke
Führe Euch den Weg zu neuem Glück.

Trauter Hoffnung blumumrannte Brücke
Führe Euch den Weg zu neuem Glück
Aus des Altjahrs Abenddämmerung,
Scheidet von der alten Tage Sorgen
Und hinüber in des Neujahrs Morgen
Leite Euch der Freud' Erinnerung.
Gram und Groll, Mitgift vom alten Jahre,
Leget auf der Stunde Todtenbahre.

Gram und Groll, Mitgift vom alten Jahre,
Leget auf der Stunde Todtenbahre,
Nur das Eble, Schöne haltet fest!
Schreitet ein so durch des Neujahrs Pforte,
In der Seele glaubensstreu die Worte:
Gott verläßt nicht, wer nicht Gott verläßt!
In Ergebung halt' die Seele stille,
Was da kommt, das ist des Ew'gen Wille!

Vermischtes.

Schwere Sühne der Fahrlässigkeit. Mülhhausen, 26. Dezbr. Ein Apotheker wurde hier zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt, weil er einem Wirth ohne ärztliche Vorschrift eine Mebizin verabreicht hatte, in Folge deren der Mann noch am gleichen Tage gestorben war. Nachdem jener Apotheker im Laufe des Sommers seine Strafe verbüßt hat, die ihm im Gnadenwege auf 2 Monate abgekürzt worden war, ist jetzt nun diesem ersten Prozeß der zweite für den betreffenden Herrn gefolgt. Die Wittve des verstorbenen Wirths hatte eine Civilklage gegen ihn angestrengt und verlangte einen Schadenersatz von 20 000 Mk. Das Gericht erkannte auf eine Entschädigungssumme von 12 000 Mk.

Böle Weihnachten. Langenbielau, 26. Dezbr. Ein schreckliches Unglück hat am Tage vor dem Weihnachtsfeste zahlreiche Familien in Niederbielau getroffen. Ein Hund aus einem Bauerngehöft hatte sich in der Nacht von der Kette gerissen und fiel am Morgen die Kinder an, welche zur Schule gingen. Einem Mädchen wurde die Schulter vollständig zerfleischt. Nachdem es gelungen war, das Thier zu erschlagen, wurden durch die vom Kreisarzt vorgenommene Untersuchung die Anzeichen der ausgebrochenen Tollwuth konstatiert. Bis gestern waren bei der Polizeiverwaltung 24 gebissene Personen, meistens Kinder, angemeldet. Der tolle Hund hat auch mehrere andere Hunde gebissen.

Einem drolligen Schwindel ist dieser Tage ein Pariser Lebemann, Baron Friedrich de R., zum Opfer gefallen. Baron Friedrich de R. hatte im Quartier Monceau ein möbliertes Appartement inne, welches er vermieten wollte. Vorigen Mittwoch meldete sich bei ihm ein sehr eleganter, junger Mann, welcher von einem Agenten geschickt sein wollte. Der junge Mann besichtigte die Räumlichkeiten, fand Alles ausgezeichnet und war nicht nur geneigt, die Wohnung zu übernehmen, sondern wollte auch das ganze Meublement um 25 000 Frs. kaufen. Der Baron war von dem neuen Miether ganz entzückt und lud ihn zum Dejeuner ein. Er konnte dies wohl thun, ohne sich etwas zu vergeben, da sein Gast von gutem Adel, ein Marquis Maurice de la G., Sohn eines im deutsch-französischen Kriege vor Orleans gefallenen Generals, war. Bei einer Cigarette wurde der Marquis gesprächig: „Glauben Sie ja nicht,“ sagte er, „daß ich mich mit nichts beschäftige, trotz meiner 60,000 Frs. Renten gebe ich mich sehr mit der Literatur ab und bin einer der anonymen Librettisten von „Josephine vendue par ses soeurs“. Der Baron war von seiner neuen Bekanntschaft ganz entzückt und nahm dessen Einladung zum Diner an. Abends gingen Beide in die Bouffes zu „Josephine“. Sie soupirten zusammen, und als der Marquis Werth darauf zu legen schien, in seiner neuen Wohnung zu übernachten, willigte Baron Friedrich bereitwillig ein. Früh standen Beide auf. „Apropos“, sagte der Marquis zu dem Baron, „ich habe noch nicht die Wasserleitung in Ihrem Badezimmer probirt. Wollen Sie mir vielleicht zeigen, wie es gemacht wird?“ — „Nichts einfacher als das!“ antwortete der Baron. — „Thun Sie mir doch den Gefallen und nehmen Sie vor mir ein Bad, dann sehe ich es am deutlichsten.“ — „Mit Vergnügen,“ sagte Baron Friedrich, entkleidete sich und stieg ins Wasser. Kaum war er jedoch darin, als sein neuer Freund rasch das Badezimmer verließ, mit dem draußensehenden Schlüssel die Thür verschloß, ins Schlafzimmer eilte und dort das Portefeuille, Uhr und Ringe des Barons an sich nahm und davonging. Als nach längerer Zeit der Baron auf sein heftiges Klingeln aus seiner Gefangenschaft befreit worden, war der Gauner längst über alle Berge.

Aus Brüssel, 25. Dez., wird der „Fr. J.“ geschrieben: Die Ostender Fischerfamilien haben seit dem letzten schweren Sturme Tage voll tödlicher Angst verlebt. Zwei Fischerboote, jedes mit 6 Leuten bemannt, hatten bereits am 3. Dezember den Hafen verlassen und seit Wochen, lange über die gewöhnliche Zeit hinaus, nichts mehr von sich hören lassen. Täglich bot der Damm am Strande ein herzzerstürendes Schauspiel: angestarrte Frauen, Männer und Kinder der zum Fange hinausgefahrenen Fischer standen da weinend und verzweifelt, stundenlang sehnsüchtige Blicke nach allen Winkeln des Horizonts wendend. Mit Einbruch der Nacht kehrten die Armen traurig und enttäuscht in ihre Wohnungen zurück, um mit neuer Hoffnung am folgenden Tage die Ausschau zu wiederholen. Erst am letzten Sonnabend kam von Gent die Nachricht, daß die beiden Fischerboote, vom Unwetter in die See getrieben, in dem Hafen dieser Stadt angelangt seien. Gestern endlich trafen dieselben mit ihren Mannschaften in Ostende und bei ihren Familien ein. Die Tapfern waren auf hoher See von dem furchtbaren Sturme am 7. d. M. überfallen worden und haben 72 Stunden lang gegen Wind und Wogen kämpfend dem Tode getrotzt. Nur durch Wunder von Muth, Kraft und Selbsterleugnung gelang es ihnen, mit ihren schwachen Fahrzeugen, welche Segel und Taue verloren hatten, die See zu halten. Zuletzt war ihnen der Proviant ausgegangen, mehr als 72 Stunden entbehrten sie aller Nahrung, und sie wären vielleicht dem Hunger erlegen, wenn ihre Alarmsignale nicht von den Einwohnern von Helvoetsluis an der holländischen Küste bemerkt worden wären, die ihnen zu Hilfe eilten und ihre Schaluppen durch den Kanal von Ternenzin in den Genter Hafen brachten.

Geflügelbiphtheritis. Schon öfters ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Kinder irgend eines Hühnerliebhabers von der Diphtheritis befallen wurden, während

sonst an dem betreffenden Orte von der Krankheit nichts wahrgenommen wurde. In Frankfurt a. M. herrscht die Geflügelbiphtheritis augenblicklich in sehr starkem Maße, weshalb das dortige Polizeiamt in einer Bekanntmachung den Bewohnern die größte Vorsicht anempfiehlt. In der betreffenden Bekanntmachung heißt es, daß die genannte Krankheit sehr leicht auf Kinder übertragbar sei, wenn die letzteren z. B. mit dem kranken Geflügel in der Art in Berührung kämen, daß sie es mit den Händen betasteten. Ferner sollen kranke Hühner vom Kuhstall fern gehalten werden, da die Krankheit durch die Milch der Kühe verbreitet werden kann.

Der Riese Drasal soll am 17. d. M. in Holeschau, sein-m Heimathsorte, gestorben sein. Er zählte erst 45 Jahre.

Zum Geschwindsprechen.

Kneip, Knapp, Knob und Knaupelkrath.

Der Ritter Kneip von Kneipenhein,

Der kneipt in einer Kneip' allein.

Da kam Herr Knapp von Knappenfort —

Jetzt kneipten zwei an diesem Ort.

Darauf Herr Knob von Knobstein —

Jetzt knobeln sie darauf zu drei'n.

Nun endlich Knaup von Knaupenrath

Zu ihnen in die Kneipe trat.

Und Kneip, Knapp, Knob und Knaupelkrath,

Die riefen: „Na, nu' spiel'n mer 'n Skat!“

— Macht der Gewohnheit. „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“ — „Ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß ich unschuldig bin!“ — Jetzt werden keine Zeugen mehr vernommen.“

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 18. bis 30. Dezbr. 1886.

Geboren: Ein Sohn: dem Depot-Büchsenmeister W. A. Sommer, dem Arbeiter H. J. Bruns, dem Oberbootsmannsmaat C. G. A. Dupde, dem Seemann W. F. Gerdes, dem Arbeiter A. B. J. Hilber, dem Bleichenmacher L. C. W. A. H. Holzappel, dem Arbeiter M. P. Jacobien, dem Kaufmann W. S. Düster; eine Tochter: dem Oberbootsmannsmaat C. G. A. Dupde, dem Maschinen-Unter-Ingenieur C. H. Barth, dem Postassistenten H. P. B. Busch, dem Schuhmachermeister E. A. Neddlich. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgebote: Knecht J. A. Friedrichs zu Kopperhörd und J. C. W. Carle hier, der Schreiner B. Döcker und St. Droll, Beide zu Affenthal, der Arbeiter J. A. Hente und A. S. M. Abrahams, Beide hier, der Arbeiter J. Neumann und J. H. Müller, Beide zu Lehe, der Intendantur-Sekretariats-Assistent G. A. W. Redor und M. Jansich, Beide hier, der Drucker A. Wenzel hier und A. Gieselska zu Mande.

Eheschließungen: Arbeiter H. Chr. A. Richtermeier und Wittve Otmanns, J. C. geb. Janssen, Beide hier, Gefangenens-Aufsicher A. Seibel und H. J. K. de Bries, Beide hier, Werftarbeiter J. Chr. Kraeft hier und J. M. Wichert zu Heppens.

Gestorben: Ehefrau des Arbeiters J. A. Rademacher, B. geb. Müller, 50 J. 6 M. 19 T. alt, Tochter des Schlossers C. F. W. Eggers, 6 M. 18 T. alt, geschiedene Ehefrau G. M. Arens geb. Friedrichs, 28 J. 10 M. 12 T. alt, Tochter des Eisenbahn-Stations-Einnehmers J. F. Borjum, 1 M. 9 T. alt, Sohn des Ober-Bootsführers Chr. W. Peters, 4 J. 11 M. 1 J. alt, C. M. Peter, 11 M. 1 T. alt, Tochter des Werkschreibers P. A. D. Schlicht, 2 J. 2 M. 11 T. alt, Restaurateur A. H. Deder, 36 J. 22 T. alt, Ehefrau des Marine-Ingenieur D. J. D. Plate, L. A. B. geb. Ruge, 26 J. 8 M. 21 T. alt, H. Friedrichs, 18 J. 7 M. 26 T. alt, Marine-Werksmeister S. W. J. Duch, 58 J. 1 M. 26 T. alt, Sohn des Modellzeichners H. G. C. Turrey, 15 J. 3 M. 28 T. alt.

Preis-Räthsel.

Es fliehen Jahre, eilig wie Minuten,
Hinab ins Meer der grauen Ewigkeit.
O, zeige drum dem ersten Paar im Guten,
Im Schönen und im Eblen jederzeit!
Die Dritte strebe nie nach eiteln Dingen,
Denn nur dem wahren Guten sie gebührt;
Drum wohl Dir, wenn auf reiner Andacht Schwingen
Sie Dich im Geist zu bess'ern Welten führst!
Weß, wenn das Ganze in dem Geheude,
Ein böser Geist, vergeblich Wache steht!
Ach, es zerreiht der Liebe Rosenbande
Auf immerdar, und Neue kommt zu spät.

Richtige Aufösungen des Preisräthfels in Nr. 302 sind nicht eingegangen. Die Frist für Einsendung von Lösungen wird verlängert.

Sämmtliche Maler-

und Maurerfarben

trocken und in Del gerieben, sowie schnell trocknenden kleblosen Firnis, Lacke, Terpentin, Siccatis, Bronzen, alle Sorten Pinsel etc. in bester Qualität zu den billigsten Preisen bei

Rich. Lehmann,

Drogen- und Farbenhandlung,
Wilhelmshaven und Belfort.

Ammen

erhält zu jeder Zeit
kostenfreie
Stellung bei feinen
Herrschaften und hohem Lohn durch
Wiegert & Wwe., Neust.
Fuhrentwiet 29, Hamburg.

Zum 1. Januar ein
möbliertes Zimmer
auf Wunsch mit Schlafzimmern zu
vermieten.
W. Dietrich,
verl. Götterstraße 18.

Fortwährend trockene Mindsdärme

bei
Reyberg & Bohs,
Altheppens.

Böttcherwaaren.

Eichene und tannene Waschbalken und Wassereimer in allen Größen, Wassertonnen, Blumenkübel, Waschbalken mit Füßen stets vorräthig bei
C. Ehlers, Böttchermeister,
Abolfstraße, Belfort,
im Hause des
Hrn. Schmiedemstr. Tiarks.
Reparaturen aller in
mein Fach einschlagenden Arbeiten
werden prompt und billigst ausgeführt.
D. D.

Salz.

Prima Kochsalz, vorzügliche
Qualität, liefert in 1 1/2 Ctr.-Säcken
franko Jeber den Ctr. mit M. 7,30.
Stassfurt b. Magdeburg.

H. Guldenpfennig.

3 Nobelbänke

zu kaufen gesucht.
Offerten an d. Exp. d. Bl. unter
H. 6 erbeten.

Belfort!

Bringe mein Braun-Bier

einfach u. doppelt,

in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfehle sehr schönes
dunkles und helles Lager-Bier
aus der Dampf-Bräuerei von J.
D. Ehlers, Oldenburg.

Helles Lagerbier 34 Fl. 3 Mk.
Dunkles Lagerbier 22 Fl. 3 Mk.
(Alles 1/3 Liter Flaschen, nicht wie
hier 1/4 Liter Flaschen.)
Wessel, Belfort.

Gegen Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuch- und Sticht-
Husten giebt es kein
besseres und wohl-
schmeckenderes Ge-
nugmittel als den

C. A. Rosch'schen
Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in Wil-
helmshaven bei L. Janssen und
Gebr. Dirks; in Jeber bei J. G.
Darenberg.

Prima reine holländ. Pichorie

(Gemischt, untersucht und rein befunden durch das Chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, aer. Dr. Louis Janke) ist in Wilhelmshaven zu haben bei den Herren Gebr. Dirks, H. Schimmelpenning, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt in Belfort und H. T. Kuper in Kopperhörd, G. H. Gerdes in Fedderwarden.

Der Fabrikant
H. Kortryk in Groningen.
Auf allen Packeten ist meine
Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,
à Stück 20 und 40 Pfg.
empfehlen
W. Karsten,
Bäcker-Meister,
Kopperhörd.

Gummiwaaren

jeder Art empfehlen und ver-
sendt C. Kröning, Magde-
burg. Katalog geg. Porto gratis.

Kirchenstickerei- Manufactur

Franz Reincke,
Hannover.

Patentirt in 12 Ländern.
Passende Stiefel
System Frohn Brinck & Co.
Jeder Fuß wird in der im Stiefel einnehmenden
Stellung geformt und darnach der Leisten mittelst
Machene copirt, worüber jede Art Schuhwerk
bequem und elegant von mir hergestellt wird.
J. G. Gehrels, Wilhelmshaven.

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem
Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhörd.

Särge

empfehlen billigst
W. Bernhardt,
Neust. 5. Nebenstr. b. Spritzenhaus.

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. S. Bredehorn,
Neust. 7, (Neuheppens).

Mein Lager
reiner Weine, Cognac's Arac & Rum
halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Robert Wolf,
Königsstraße 53

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever
von **A. Kramer, Zahntechniker, Wilhelmstr. 8.**



Mitwirkender der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehlung mich zu allen vorl. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraction), Einsetzen künstlicher Gebisse, Füllungen und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel, Beseitigung von Wolfsrachen und sonstigen Gaumenbefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen. Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags Morgens von 8-1 Uhr, Nachm. von 3-7 Uhr.

Hannob. Actien-Brauerei.

Das seit Kurzem von uns nach Art der bayerischen Exportbier aus dem feinsten Hopfen und Malz erzeugte

„Münchener Bräu“

haben wir vom hiesigen Lebensmittel-Untersuchungs-Amt einer vergleichenden Analyse unterziehen lassen und hat sich dabei herausgestellt, daß unser Produkt den „sogenannten“ „echten“ Bieren mindestens ebenbürtig ist.

Unsere Abnehmer haben den Vortheil, die hohe Fracht aus Bayern und den Zoll zu ersparen und empfehlen wir daher unser

„Münchener Bräu“

welches auch von vielen hiesigen Ärzten empfohlen wird, zur geeigneten Abnahme angelegentlich.

Hannoversche Actienbrauerei in Hannover.

Empfehle meine direct bezogenen und rein gehaltenen spanischen und französischen

WEINE

als: **Malaga**, seiner vorzüglichen Qualität wegen besonders zur Kranke und Reconvalescenten geeignet, **Sherry, Portwein, Valdepennas, Madeira.**

Französischen Rothwein von 0,80 Mk. ab per Flasche. **Rheinwein und Mosel.**

Alle Sorten **Liqueure, Himbeer, Erdbeer** und **Kirschsaft.**

J. Roeske.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Behörden, Militärärzten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich jeder Mann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg.

Allein-Verkauf bei **Gebr. Dirks, Wilhelmshaven, Roonstr.**

Wir haben den Herren **Schweckendieck & Siebolds in Emden** den Alleinverkauf unseres

Union-Phosphatmehles

in dreifacher feinsten Mahlung mit einem Gehalt von 17 bis 20% Phosphorsäure für Ostfriesland und den Kreis Achterdief übertragen und bitten, gefällige Anfragen an vorgenannte Herren zu richten.

Dortmund, im November 1886.

Schüchtermann & Kremer.

Die Gartenlaube
beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit **W. Heimbürgs** fesselndem Roman „Herzenskrisen“ und **A. Schneegans** feilmanischer Novelle „Speranza“. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich, Bismarckstraße 10.**

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: $\frac{1}{1}$ à 200, $\frac{1}{2}$ à 100, $\frac{1}{4}$ à 50, $\frac{1}{8}$ à 25 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark. **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstraße 25** (gegründet 1868).

Volks-garten Kopperhörn.

Am Sonntag, 2. Januar:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.

Sylvester 1886.

Punsch-Extracte

(sehr beliebt)

empfehlen von 1 Mark à Flasche an

E. H. Bredehorn,
Neuenstraße 7.

Dwe. Winter's Hotel zum Kanter Schlüssel, Belfort.

Am Sonntag, 2. Januar:

Großer öffentlicher BALL.

Dwe. Winter.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenprodukte (natürlichem Sprudel- u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei **Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden**

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige. Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folge sitzender Lebensweise), bei Blüthandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidal-leiden etc. altherwährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- und Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 Mk. 50 Pf.) und in Probeschachteln zu 60 Kr. (1 Mk. 40 Pf.) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (50)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 Kr. 3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von **Wilhelmshaven, Bremerhaven, Oldenburg** (Kelp's Apotheke, Rath's-Apotheke,) etc.



Gustav Schulz, Instrumentenmacher,

berl. Roonstraße Nr. 57 empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zum Stimmen und Repariren von **Flügeln und Pianinos.** Strengste Reellität! Kunstgerechte Ausführung! Solide Preise. Bestellungen nehmen auch entgegen die Herren **G. Ringius, Roonstr., M. Philipson, Bismarckstr.**

Bürsten-Waaren

billigt bei **Rich. Lehmann, Wilhelmshaven und Belfort.**

Kalender für **1887.**

Hannoverscher Haushaltungs-Kalender, Volksbote, Reichsbote, Lehrer hintender Bote, Upstallsboom, Gesellschafter, Wilhelmshavener Kalender, Abreißkalender, Wandkalender, Mojer's Notizkalender (Schreibunterlage), Tages-Notizbuch (Kalender in Halbfolioformat), empfiehlt

Johann Focken.



Niederlage bei **Gebr. Dirks.**

Von meinem Bauerrain an der Roon-, Königs- und Kaiserstraße wünsche ich

Baupläze

in günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stehen zu lassen und auch noch ein Darlehn zum Bau zu geben.

A. W. Mencke in Bavel.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen. **Frau Ruche, Neuhappens, Altestraße 3.**

Monogrammpapier

in allen Buchstaben empfiehlt **Johann Focken, Rothes Schloß.**

Bürger-Verein I. Bezirk.
Montag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, in der Wilhelmshalle: Außerordentliche **Versammlung.**

Tages-Ordnung:
1. Vornahl zu der am 4. Januar stattfindenden Bürgervorsteher-Wahl.
2. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorsitzende, Albert Thomas.

Krankenkasse der **vereinigten Gewerke. Generalversammlung**

am **2. Januar 1887, Nachm. 3 Uhr,** im Lokal des **Hrn. Hübner, Elsf. Tages-Ordnung:**
1. Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
2. Wahl des Prüfungs-Ausschusses für die im Dezbr. abzuschließenden Rechnungen des laufenden Jahres.
3. Antrag der Vorstandsmitglieder (Arbeitnehmer), Entschädigung betreffend.
4. Bericht über den Stand der Kasse.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand, A. Schuchmann.

Krankenkasse der **vereinigten Gewerke. Hebung der Beiträge**

Sonntag, d. 2. Jan. 1887, Vormittags 8-10 Uhr, in meiner Wohnung. **E. Jeph, Rechnungsführer.**
Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Kasse haben, werden ersucht, Rechnungen bis spätestens **30. d. Mts.** einzureichen. **D. D.**

Wilhelmshavener Begräbniskasse.
Bezugnehmend auf obige Kasse werden Anmeldungen bei den Herren **Kalkloesch, Belfort, Werftstraße Nr. 4, Specht, Diefriesenstraße Nr. 8** und **Tschuffe, Diefriesenstraße Nr. 20,** entgegengenommen.

Cigarren!

Unter **Nr. 28** verkaufe eine feine **5 Pf.-Cigarre.**
E. H. Bredehorn, Wilhelmshaven, Neuenstraße Nr. 7.

Metal- und Holzsärg
halte bei Bedarf bestens empfohlen **Toel & Vöge.**

Fertige Särg
bei **S. Freudenthal, Neubremen.**

Bureau-Kalender

mit **Fluth-Tabelle pro 1887** auf Daype gezogen à Stück **30 Pf.** empfiehlt **Die Buchdruckerei des „Tagebl.“ Th. Süß.**